

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1971)

Artikel: Schweizer Lehrer im Kongo
Autor: E.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

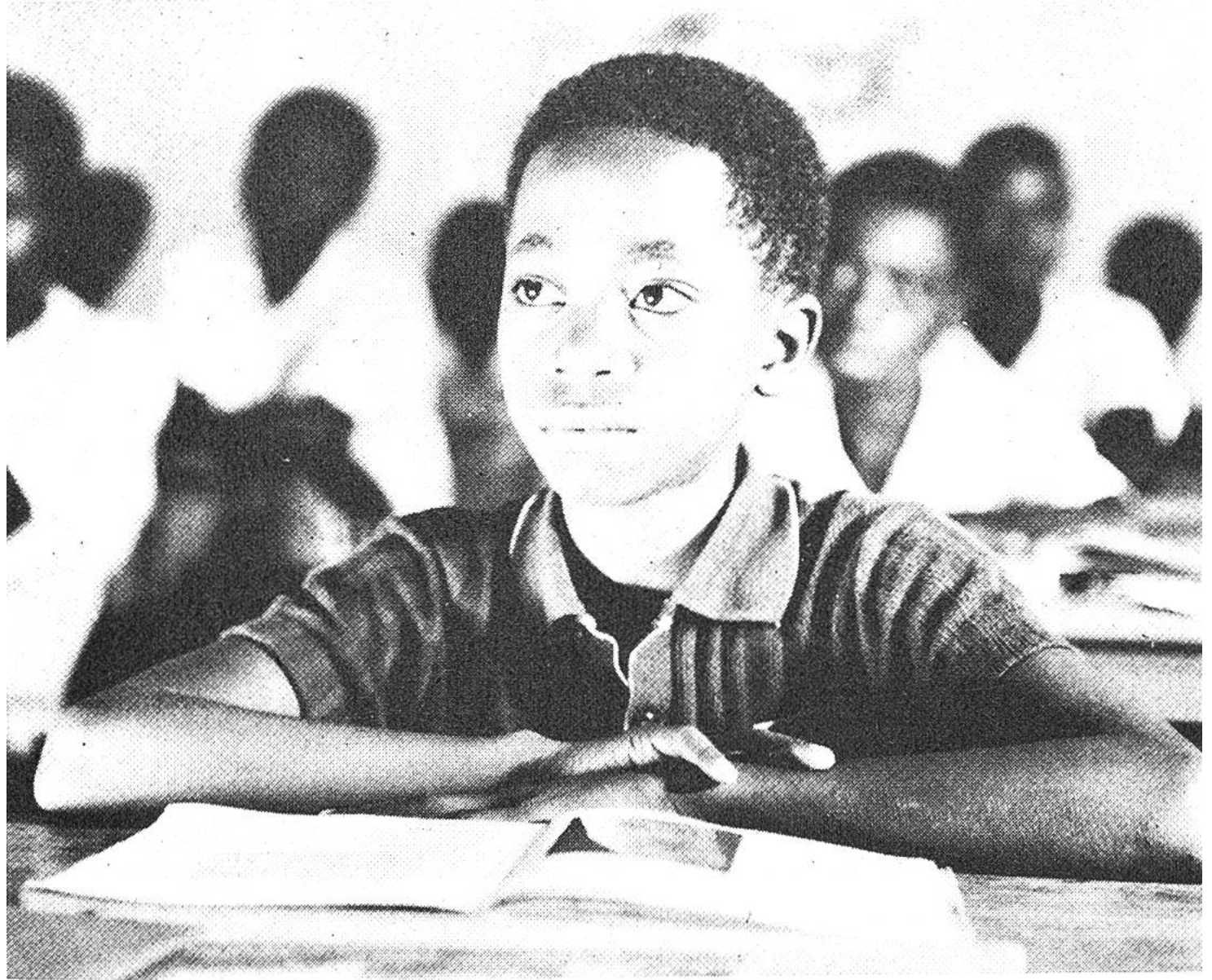
Schweizer Lehrer im Kongo

Woher kommt der Anstoss, dass ein Mensch plötzlich das Bedürfnis hat: «Jetzt, weit in die Welt hinaus, je weiter weg, je lieber.» Der Gründe mag es viele geben, so auch hier, als die junge Lehrerin Martha Bai aus dem Weinland beim Präsidenten des HEKS (Hilfswerk Evangelischer Kirchen der Schweiz) vorsprach und fragte: «Wo braucht es Mitarbeiter? Irgendwo! Senden Sie mich aus!»

«Sie kommen mir wie gerufen. Im Kongo ist Lehrermangel.» Die Belgier flohen während der Unruhen im Jahre 1960. Das Chaos brach über das befreite Land herein. Die Kongolesen riefen die UNO um Hilfe. Sie traf ein. Und hier ein Beispiel für tausend andere: Neben jedem schwarzen Postbeamten steht jetzt ein Weisser, um ihn in die ungewohnte Arbeit einzuführen. Fräulein Bai sagte zu. Zu Hause wurde ihr doch ein wenig wind und weh. Afrika ist kein Kindergartenausflug. Zweifel stiegen auf. Bin ich der Aufgabe gewachsen? Was half's? Die Abreise rückte heran. Und eines Tages im September traf sie in Genf mit drei weiteren Lehrern zusammen, sass unvermittelt zwischen Zagen und Freudengefühlen in einer Sabena und wusste: In sieben Stunden Flugzeit lande ich in Kinshasa, dem frühern Leopoldville.

Da standen nun insgesamt vier Schweizer und liessen sich im Taxi 20 km weit zur Stadt fahren. Sie wollten ein Gymnasium Pestalozzi eröffnen. Viel später wurden sie dann einmal nach diesem Herrn Pestalozzi befragt. Die Frager waren fest davon überzeugt, dass es sich um einen grosszügigen Geldgeber, den eigentlichen Stifter handeln würde.

Wenn ein Land nach Wirren wieder Ordnung schaffen will, dann müssen die Behörden neu Übersicht gewinnen. Jeder Be-



Mit Staunen und Fragen beginnt die Zukunft. Zu hoffen ist, eine bessere Zukunft. Diese Augen sagen: «An mir soll es nicht fehlen.»

wohner, ob eingeboren oder fremd, muss ein Domizil angeben und sich über gültige Papiere ausweisen können. «Besitzen Sie ein Visum? Nicht? Dann spedieren wir Sie innerhalb von 24 Stunden dorthin zurück, woher Sie gekommen sind.» Erste Aufregung. Die vier Schweizer hatten noch nichts Gültiges in Händen. Eiliges Raten, eiliges Handeln. Aber schliesslich fand sich alles: Die zukünftige Schule, Hotelzimmer für die Lehrer, zwar leer, ohne Hausrat und ohne Geschirr. Die Geschäfte in der Umgebung ebenfalls leer und geschlossen.

Wendigkeit, Anpassung, Mutterwitz, das Vermögen, sich einzuschränken und rasch folgerichtig zu handeln, sind Zeichen praktischer Intelligenz. Innerhalb von drei Tagen öffnete die



Der Unterricht wird in französischer Sprache erteilt. Vorn, neben dem Lehrer, steht ein Schüler. Er zeigt, was er gelernt hat.

Schule ihre Tore. Sie war für die Aufnahmeprüfung bereit. Es fehlte zwar an jeglichem Material. Die im Lande bereits erfahrene Heilsarmee ließ spontan hervorragende Prüfungsblätter. Dreihundertfünfzig Negerjungen baten um Aufnahme in die Sekundarschule. Sie fälschten zum Teil ihr Geburtsdatum, um sich einen Platz in der Schule zu ergattern. Doch für mehr als achtzig, verteilt auf zwei Klassen, reichte es nicht. Modernstes Schulmaterial aus Neuenburg war bisher noch nicht eingetroffen, weil es auf dem Zoll zurückgehalten wurde. Die Zollbeamten hoben die Achseln. Die Weissen sollen warten lernen. «Sollte man unter diesen Umständen in der Zeitung eine gelinde Klage anbringen: Negerschule eröffnet. Zollamt jedoch sperrt gratis und franko geliefertes Material.» Diese Bemerkung, so



Für diese Naturburschen im Collegium Pestalozzi ist der Wechsel zwischen Stuhlsitzen und der Entspannung im Freien mehr als blosser Erfüllung des Stundenplans.

nebenbei in den Bart gebrummelt, tat ihre Wirkung. Die Sendung konnte ohne Verzug abgeholt werden.

Pioniere müssen mit Hindernissen rechnen, Kaltblütigkeit bewahren und viel Geduld üben. Rückblickend nimmt sich dann alles Erreichte wie selbstverständlich aus. Mühsal und Zähneknirschen sind vergessen. Das Kollegium Pestalozzi ist eines Schweizers Stolz wert. Das Internat ist seither gewachsen. Die Zahl der Lehrer und der Schüler hat sich vergrössert. Die erste Gruppe von Negerjünglingen hat die Matur bestanden und studiert.

Zur gleichen Zeit hat sich an der Küste in der Hafenstadt Matadi eine Schwesterschule entwickelt. Es ist eine Genugtuung für die vielen, die dem HEKS ihren Spendbatzen geliefert haben, zu sehen, was daraus geworden ist.

E. H.